

GN

Geldgeschichtliche Nachrichten



54. Jg. Mai 2019

Heft 303



Jupiter als Schutzgott
des Alexander Severus

Nesselblattbrakteat des
13. Jh. in St. Petersburg

Abtsbrakteaten von
Königslutter

„Himmelsgeld“ bei Musli-
men Chinas

Dublettenverkauf 1911 der
Ermitage St. Petersburg

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

Geldgeschichtliche Nachrichten

<i>In eigener Sache</i>	132
<i>Domenic Schäfer</i> Iuppiter als Schutzgott des Alexander Severus in der Reichsprägung.....	133
<i>Kyryll M. Tschernyschow</i> Zum Nesselblatt-Brakteaten des 13. Jahrhunderts aus der Sammlung der Staatlichen Ermitage in St. Petersburg	139
<i>Hans-Ulrich Matthaei und Detlev Büttner</i> Abtsbrakteaten von Königslutter	144
<i>Elena A. Jarovaja</i> Zum Verkauf von Dubletten westeuropäischer Münzen des Kaiserlichen Münzkabinetts der Ermitage.....	149
<i>Michael Knüppel</i> Zur Verbreitung von „Himmelsgeld“ bei Muslimen Chinas.....	155
<i>Michael Reissner</i> Neuheiten aus aller Welt	161
Berichte und Stichworte	166
Zur Bezifferung der Kaufkraft älterer Beträge in heutigen Angaben (F. Berger) · Anmerkungen und Hinweise zu GN 302 · Sonderausstellung „Fulda handelt · Fulda prägt: 1000 Jahre Münz-, Markt- und Zollrecht“ (S. Fechter – J. Peter) · Sonderausstellung „Spuren der NS-Verfolgung. Über Herkunft und Verbleib von Kulturgütern in den Sammlungen der Stadt Hannover“ (S. Vogt – J. Schwartz) · Sonderausstellung „Levon I. (1187–1219): Ein armenischer König im staufischen Outremer“ (U. Dräger – S. Moeller) · Internationale wissenschaftliche Tagung „Das armenische Königreich am Mittelmeer: Kilikien im internationalen, kulturellen und politischen Kontext (ME-SOP-Zentrum für Armenische Studien) · Medaille auf Peter-Götz Güttler (M. Kokschi)	
Veranstaltungskalender	174
Ausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · Vorträge und Führungen · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen	
Inserentenverzeichnis	178
Bücher und Zeitschriften	180
Rezensionen: Rainer Pudill, Göttlicher Antinoos. Ein Idealbild jugendlicher Schönheit (H.-C. von Mosch) · Günther E. Thüry, Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretation (R. Wolters) · Joachim Zeitz, Badische Medaillen. Schaumünzen dokumentieren dreihundert Jahre oberrheinische Geschichte bis 1806 (H. Maué) · Reinhold Jordan, Die Münzen und Medaillen des Hauses Castell · Michael Hoppe, Archäologie auf Medaillen, Plaketten und Abzeichen (E. Göltzer) · Neuerscheinungen: ab S. 187	
Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum	189
Titelbild: Goldprägung im Wert von 5 Dukaten (1665), als Dublette 1911 von der Ermitage St. Petersburg in der Auktion Hess verkauft. Dazu hier im Heft S. 154.	

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek
Oskar-Zimper-Straße 6
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658,
Geschäftsführerin: Monika Kotzek
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskripttrichtlinien)
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Bezugspreis
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:
Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:
Petros Jossifidis, Hermann-Bastert-Weg 20,
32545 Bad Oeynhausen,
Ruf: 0151 18800832
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion.
Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.
Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter
Druck: Fata Morgana
Wackenbergstraße 84-88, 13156 Berlin
Tel. +49 (0)30-30 87 24 24
E-Mail: info@berlinbrauchtdruck.de
Info: www.fata-morgana.de

Präsidium und Vorstand:
Christian Stoess (Präsident)
Georg Sängler (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr, Rolf Bernd Bartel

Rezensionen und Neuerscheinungen

Wir bitten Sie, Bücher, die für eine Rezension vorgesehen sind, an die nebenstehende Adresse zu schicken.

Möchten Sie für eine der unter „Neuerscheinungen“ gelisteten Publikationen eine Rezension verfassen? Teilen Sie dies gerne der Redaktion mit! Wir versuchen, diese zu beschaffen.

Dr. Alexa Küter

Geldgeschichtliche Nachrichten - Redaktion
Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6
10117 Berlin

Rezensionen

Rainer Pudill, Göttlicher Antinoos. Ein Idealbild jugendlicher Schönheit.

Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2017. 235 S., zahlr. Farbabb., geb. ISBN: 978-3-86646-149-9, Preis: EUR 34,90 Euro.

Der Autor des vorzustellenden Buches ist ein Sammler. Seit es sie gibt, lebt die Numismatik von wissenschaftlichen Beiträgen, die aus der intensiven und begeisterten Beschäftigung mit Stücken des privaten Besitzes geboren wurden. In Texten, die einem solchen Nährboden entsprungen sind, meint man eine tiefergehende und manchmal auch emotionalere Bearbeitung der Materie zu spüren. Rainer Pudill ist ein gutes Beispiel dafür. Er hat sich seit einigen Jahrzehnten der Aufgabe gewidmet, die Bildzeugnisse zum Leben und Nachleben des Antinoos (110/115–130 n. Chr.), Günstling und Geliebter Kaiser Hadrians, zu sammeln und zu publizieren. Neben zahlreichen Aufsätzen sind nun drei Bücher dazu in kurzer Folge erschienen. Das Verdienst des aktuellen Bandes liegt darin, dass der Autor mit neuen, zum größten Teil von ihm selbst fotografierten Bildern in Farbe gedruckt zahlreiche Portraits, Statuen, Gemmen, Kameen und Reliefs des „neuen Gottes“ vorlegt, die in dieser Fülle seit Hugo Meyers bahnbrechender Monographie aus dem Jahr 1991 nicht mehr in einem Buch zusammengefasst wurden. Hugo Meyers Buch ist in einer kleinen Auflage erschienen, längst vergriffen und nur noch mit Glück zu Liebhaberpreisen antiquarisch zu erwerben.¹ Zwar kann Pudill die Vollständigkeit dieser Monographie nicht erreichen, beschränkt er sich doch weitgehend auf das ihm Zugängliche, aber mit der Einbeziehung von Pseudo-Antinoos und von Zeugnissen der neuzeitlichen Rezeption bringt er eine Fülle von neuem Material, die sein Buch zu einer eigenständigen Quellensammlung werden lässt. Er bespricht die Fresken der Villa Farnesina sowie eine Eisenstatue des spanischen Künstlers Pablo Gargallo aus dem Jahr 1931, er stellt Textilienfunde aus Antinopolis vor und bildet im Kunstmarkt bekannt gewordene Antinoosbalsamarien ab. Mit einer einzigartigen Silberschale aus Georgien (Abb. 4), die das Porträt

des Antinoos als Mittelmedaillon ziert, leitet Pudill über zum letzten Teil seines Buches, in welchem er Münzen und Medaillons aus eigener Neuerwerbung „sowie weitere Exemplare aus Museen und dem Handel vertiefend behandelt.“ Und man stößt auf wunderbare Stücke! Hadrianische Stadtprägungen, ägyptische Bleitesserae, Medaillen von der Renaissance bis in die Moderne, ja sogar Antinoosporzellan wird vorgestellt.

Natürlich ist auch hier die Auswahl zufällig bestimmt von dem, was für den Sammler erreichbar war. Da es für die Plaketten und Medaillen der Neuzeit bis heute noch keinen zitierfähigen Katalog gibt, ist alles, was Pudill in seinen drei Büchern vorlegt, willkommen. Leider bringt er im vorliegenden Buch in den entsprechenden Kapiteln nur wenige Beispiele. Sein Hinweis auf das Antinoosportrait auf Goethes Freundschaftsmedaille von Antoine Bovy ist allerdings eine gute Beobachtung.² Das dank Pudills Publikationen erst offenbar gewordene Desiderat einer Bearbeitung der neuzeitlichen Antinoosmedaillen ist jüngst wenigstens in einem kleinen Teilbereich geschlossen worden mit dem wichtigen Aufsatz von Michael Matzke zu den in Padua entstandenen Renaissance-medailen auf Antinoos, in dem die Werke des Valerio Belli, des Giovanni da Cavino und des Alessandro Cesati vorbildlich analysiert und sogar zeitgenössische Exemplare aufgrund ihrer Sammlungsgeschichte nachgewiesen werden konnten.³ Trifft man jedoch in einem oberitalienischen Museum auf Stücke wie die hier abgebildete Bronzeplakette (Abb. 1), sucht man noch immer erfolglos nach weiterführenden Informationen.

Wie gut hätte sich diese Plakette in Ravenna mit dem schönen, aber sehr eigenständigen Antinoosportrait in Pudills Buch gemacht, doch ist sie dem reisenden und forschenden Sammler wohl nie begegnet.

Diskutabel bleibt Pudills Skepsis hinsichtlich der Echtheit des kürzlich auch im RPC als Fälschung publizierten neuen Exemplars einer Prägung des Hostilios Markellos aus Privatbesitz (Abb. 2). Ich habe an anderer Stelle die Echtheit dieses wichtigen Medaillons und seine historische Bedeutung für die Topographie von Isthmia dargelegt, es sei hier aber noch einmal im Original abgebildet, denn RPC und Pudill zeigen und beurteilen nur einen Gipsabguss.⁴



Abb. 1 Ravenna, Museo Nazionale Nr. 72, Bronzeplakette mit eingepunzter Beschriftung ANTI-NOVS, ca. 17. Jh., Dm ca. 5,5 cm.



Abb. 2 Medaillon auf Antinoos des Magistraten Hostilios Markellos, Korinth / Isthmia. AE 41 mm, 36,20 g; RPC III Nr. F267. Privatsammlung. Mosch 2018, S. 170 f. Abb. 1.



Abb. 3 Medaillon auf Antinoos, Sardeis. AE 34 mm, 21,10 g; RPC: -. Leu Numismatik 1, 2017, Nr. 119; Mosch 2018, S. 176 f. Abb. 10.



Abb. 5 Bleitessera aus Antinoupolis, Jahr B (= 2) oder E (= 5) (?) in der Ära der Stadtgründung. 3,57 g, 19 mm, unpubliziert. Roma E-Live Aukt. 3, 25. Oktober 2018, Nr. 492.



Abb. 4 Silberschale, Ø 20,54 cm (M. 1:2), aus dem Grab des Pitiaces Aspauroukis. Staatliches Museum der Künste Georgiens, Tiflis.

Tatsächlich kann dieses Stück zusammen mit einem erst kürzlich publizierten Medaillon aus Sardeis (Abb. 3) das *Œuvre* jenes reisenden Ateliers vermehren, das den Tross Hadrians auf seiner Rückreise von Alexandria nach Rom durch Kleinasien und Griechenland begleitet haben muss und in zahlreichen Städten Beispiele seiner Stempelschneidekunst hinterließ. T. Corey Brennan hat in seiner kürzlich erschienenen Biographie der Kaiserin Sabina Augusta diese numismatisch und epigraphisch rekonstruierte Reiseroute seiner Schilderung der Ereignisse des Jahres 131/132 zu Grunde gelegt.⁵ In Pudills neuem Buch findet

sich ein weiterer Hinweis auf die Tätigkeit dieser Künstler im engen Umfeld des Kaisers. Gemessen an ihrer Bedeutung bespricht Pudill leider viel zu kurz die schon erwähnte große Silberschale aus Georgien (Abb. 4).

Sie stammt aus dem Grab eines Pitiaces (Satrapen) namens Aspauroukis. Schon 1958 gefunden, wird sie erst in jüngerer Zeit zunehmend wissenschaftlich wahrgenommen und war zuletzt in der von British Petrol üppig ausgestatteten Sonderschau zu Hadrian im British Museum ausgestellt.⁶ Hugo Meyer hat in einem Nachtrag zu seinem Antinoosbuch diese Schale besprochen.⁷ Demnach könnte die Silberschale zu jener Vielzahl von Geschenken gehört haben, die Hadrian dem Ibererkönig Pharasmanes II. hatte zukommen lassen (*ingentia munera* laut *Historia Augusta, vita Hadriani* 17, 10–12). Die Iberer bevölkerten ein

Königreich im heutigen Georgien, einen Pufferstaat zwischen Rom und Parthien, von beiden Seiten diplomatisch umworben. Als Satrap dieses Königs könnte der Grabinhaber die Schale empfangen haben⁸, die ursprünglich im Auftrag Hadrians gefertigt worden war. Das darin mittig gezeigte Antinoosportrait entspricht motivisch und stilistisch sehr genau den herausragenden Produkten der mit Hadrian reisenden Münzwerkstatt (vgl. Abb. 3). Eine Entstehung in der Werkstatt dieser Metallarbeiter im Auftrag des Kaisers als Donativ für ausländische Fürsten ist gut denkbar. Damit hätten wir einen weiteren Hinweis darauf, dass diese künstlerisch hochstehenden Antinoosportraits im unmittelbaren Umfeld des Kaisers entstanden sind.

Ein besonderes Verdienst Pudills ist es, die vielen erst kürzlich im Handel publizierten Bleitesserae mit Antinoosbezug zusammengestellt, abgebildet und besprochen zu haben. Die Fragen, ob diese in Alexandria, Antinoupolis oder in einzelnen Gauen hergestellt wurden und nach welcher Ära sie datiert sein könnten, lässt Pudill offen. Als Jahreszahlen sind die Jahre 2, 4, 8, 23 und 25 belegt (Abb. 5). Gerade die Tatsache, dass die Zählung über die Herrschaftsjahre Hadrians hinausgeht, spricht m.E. dafür, dass es hier um eine städtische Ära geht, die mit dem Tod des Antinoos im Jahr 1 beginnt (Ende Oktober 130). Es kann sich also nur um Marken aus Antinoupolis handeln, die vielleicht zu Kultfesten für den neuen Gott ausgegeben wurden. Ähnlich wie in Oxyrhynchos wird es auch in Antinoupolis im Rahmen der Megala Antinoeia oder zusätzlich dazu Feste gegeben haben, die den Geburtstag des Antinoos mit Pferderiten feierten und der Ankunft Hadrians in der Stadt gedachten (falls der diesbezügliche Papyrus P. Oxy. 31.2553 nicht ohnehin die Verhältnisse in Antinoupolis beschreibt). Auffällig ist, dass die meisten Tesserae das Antinoosportrait mit einer Mondsichel versehen, auf einem ist Antinoos gar der Mondgöttin Isis gegenübergestellt. Die Erklärung dafür liefert ein noch nicht allzu lange bekanntes Papyrusfragment (P. Oxy. 63.4352) des späten 3. Jh. mit einem Gedicht auf Antinoos.⁹ Darin heißt es, Antinoos sei zum Nil geeilt, um sich vom Blut des Löwen zu reinigen, aber Selene (der Mond) habe ihn gerufen, dass er als ihr sternengleicher Bräutigam scheine. Und in der Folge schenkten Hadrian eine Stadt und der Nil eine Insel.

Hier zeichnet sich erstmalig der Gründungsmythos von Antinoupolis ab, was von den Mondattributen der Tesserae bestätigt wird. Dass die Mondapotheose des Antinoos auch außerhalb von Antinoupolis bekannt war, offenbart sich in der von Pudill zitierten spöttischen Bemerkung des Tatian mit der Frage, wie Antinoos nach seinem Tod auf den Mond gekommen sei und wer ihn hinaufgebracht habe (Tatianus, oratio ad Graecos 10, 4). So können die Tesserae mit guten Argumenten Antinoupolis zugewiesen werden, verbunden mit der Anregung, auf Rainer Pudills Buch aufbauend eine Studie zu diesen in letzter Zeit zahlreich neu erschienenen Marken zu verfassen.

Pudill ist dafür zu danken, schöne Bücher produziert zu haben, die sich jeder leisten kann, die einen einzigartigen Überblick geben über die Relikte der Antinoosverehrung und die anregend wirken sollen für viele zukünftige Forschungen.

Anmerkungen

- 1 Hugo Meyer, Antinoos: die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte der hadrianisch-frühantoininischen Zeit, München 1991. Das Buch steht mittlerweile als Digitalisat zur Verfügung. Die pdf kann unter der Adresse https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00040893_00001.html heruntergeladen werden (letzter Zugriff: 2. Februar 2019).
- 2 Zu Goethes Interesse an Antinoos s. ergänzend: Kai Ehling, Anmerkungen zu einem nicht realisierten Venezianischen Epigramm auf Antinoos, in: Goethe Jahrbuch 131, 2014, S. 158–165.
- 3 Michael Matzke, Padova e le medaglie di Antinoo, in: Saggi di Medaglistica 10, 2018, S. 95–116.
- 4 Hans Christoph von Mosch, Antinoos in Isthmia und Sardeis, in: Michaela Fuchs (Hg.), Ahoros. Gedenkschrift für Hugo Meyer von Weggefährten, Kollegen und Freunden, Wien 2018, S. 169–182 mit Abb. 1.
- 5 T. Corey Brennan, Sabina Augusta. An Imperial Journey, Oxford 2018.
- 6 Thorsten Opper, Hadrian. Empire and Conflict, London 2008, S. 190 ff. Abb. 177 Kat. 138.
- 7 Hugo Meyer, Nochmals zu Antinoos sowie zur Chronologie der hadrianischen Plastik und einigen Bildnissen kaukasischer Fürsten, in: Hans von Steuben (Hg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze, Mohnesee 1999, S. 191–201, hier 201.
- 8 So Meyer a. O. [wie Anm. 7], S. 193 Anm. 14: Vielleicht ist Aspau-roukis selbst mit Hadrian zusammengekommen.
- 9 Trevor W. Thompson, Antinoos, The New God: Origen on Miracle and Belief in Third-Century Egypt, in: Tobias Nicklas – Janet Splitter (Hg.), Credible, Incredible. The Miraculous in the Ancient Mediterranean, Tübingen 2013, S. 143–172.

Bildnachweis

- Abb. 1 Foto: Autor.
 Abb. 2 Foto: Gorny & Mosch.
 Abb. 3 Mit freundlicher Genehmigung von Leu Numismatik.
 Abb. 4 Julianna Lees, State Museum of History of Georgia (Tbilisi Archaeological Museum) [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Antinous#/media/File:State_Museum_of_History_of_Georgia_\(Tbilisi_Archaeological_Museum\)_5.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Antinous#/media/File:State_Museum_of_History_of_Georgia_(Tbilisi_Archaeological_Museum)_5.jpg).
 Abb. 5 Mit freundlicher Genehmigung von Roma Auctions.

Dr. Hans-Christoph von Mosch, München

Günther E. Thüry, Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretation. *Archaeopress: Oxford, 2016. Geb., 200 S., 13 Taf. ISBN: 978-1-78491-415-8, Preis: GBP 35,00.*

Bereits auf dem XII. Internationalen Numismatischen Kongress 1997 in Berlin klagte Günther E. Thüry über „Die antike Literatur als numismatisch nicht verwertete Quelle“ (Bernd Kluge – Bernhard Weisser [Hg.], XII. Internationaler Numismatischer Kongress, Berlin 1997. Akten – Proceedings – Actes, Bd. 1, Berlin 2000, S. 142–148). In den darauf folgenden mehr als zwei Jahrzehnten veröffentlichte Thüry eine Serie von Aufsätzen zur außergeldlichen Verwendungen von Münzen sowie zu